

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 48

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

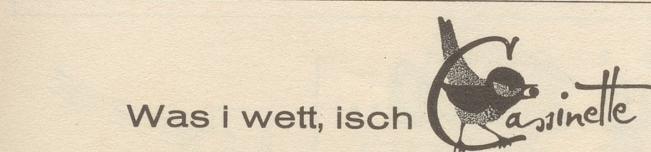
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

Daß der berühmte Mediziner Virchow im Alter von nur 28 Jahren zum ordentlichen Professor in Würzburg ernannt wurde, machte ihm einige Neider. Als ihm eine mißgünstige Aeußerung eines älteren Internisten zu Ohren kam, bemerkte Virchow im Freundeskreis: «Ja, der liebe Herr Kollege versteht wohl, die Verdauung anderer zu befördern, aber die Beförderung eines anderen zu verdauen, dazu ist er nicht imstande!»

×

Leo Slezak sang an einer Provinzbühne den *«Lohengrin»* als Gast. Der Telramund, der zum ständigen Ensemble der Bühne gehörte, war eine Katastrophe. Nach der Vorstellung klopfte Slezak dem Kollegen voll Anerkennung auf die Schulter und sagte: «Lieber Freund, Sie sind wer, und Sie können was!» –



Was i wett, isch

Neue Spannkraft durch

Vitamin

in

Cassinette

Ein **OVA** -Produkt

Das neue Tafelgetränk Cassinette ist hergestellt mit naturreinem Saft schwarzer Johannisbeeren (Cassis) reich an Vitamin C und gesundheitlich wertvoll.

Alleinhersteller:
Gesellschaft für OVA Produkte Affoltern am Albis
Tel. (051) 99 60 33

Telramund verklärte sich und stotterte voll Entzücken: «Oh, Herr Kammersänger ...» – «Jawohl», fuhr Slezak fort, «Sie sind ein Trottel und Sie können mir in die Schuh' blasen!»

×

Leo Slezak war nicht mehr der Jüngste, als er seine zweite Karriere, die des Filmschauspielers, begann. Nach der Beendigung und dem Vorführen seines ersten Filmes fragte man ihn, wie er sich selbst gefallen hätte. «Na ja», meinte Slezak, «ganz gut. Aber eigentlich habe ich mich etwas scheener in Erinnerung gehabt.»

×

Komiker zu sein ist nicht immer ein leichter Beruf. Bob Hope hatte bisher fast in jedem Film, wenn er seine *«Gags»* vorexerzierte, irgend einen kleinen Unfall. Kürzlich fiel er von einer hölzernen Stange rücklings auf den Boden und mußte



Jückemöller

echter
best doppelt gebrannter
Steinhäger

Jückemöller Steinhäger wird nicht umsonst wegen seines aparten und milden Geschmacks weit und breit gerühmt. Jeder einzelne Brand wird in Steinhagen in Westfalen nach den von den Vätern überkommenen Vorschriften angesetzt und gebrannt.



ohnmächtig ins Krankenhaus gebracht werden. Als er aus seiner Ohnmacht erwachte, fragte ihn der junge diensthabende Arzt, warum Hope sein Leben für die Kunst riskiere. «Für die Kunst?» lächelte Bob Hope mühsam, «Sie irren sich, mein Lieber. Das tue ich für eine lausige Million Dollar!»

×

Während der heurigen Salzburger Festspiele feierte die schöne Darstellerin der Buhlschaft, Martha Wallner, ihren Geburtstag. Es ging hoch und ziemlich feucht dabei her. Um fünf Uhr morgens sagte Franz Böheim, der *«dünne Vetter»* im Spiel: «Jetzt brauchen wir einen Jedermann, der das alles zahlt!»

×

Der dünne Vetter im Jedermann-Spiel, Franz Böheim, mußte eigens vor Beginn der Festspiele eine Entfettungskur machen, um vom dicken Vetter, alias Fritz Imhoff, wirkungsvoll abzustechen. Nach der ersten Vorstellung fühlte er sich derart ausgehungert, daß er sich im Müllnbräu zwei Portionen Schnitzel, zwei Palatschinken und Salzburger Nockerln bestellte. Neidvoll sah Fritz Imhoff zu und sagte schließlich: «Wenn das so weiter-

geht, kannst du bald den dicken Vetter spielen, aber was mach' ich?»

×

«Sie müssen mehr Empfindung hineinlegen!» sagte der Regisseur in Salzburg zu dem jungen Schauspieler. «Empfindung ist alles! Sie haben Moissi nicht mehr gekannt! Der konnte eine Speisenkarte so lesen, daß er die Zuhörer dabei zu Tränen rührte.» – Darauf sagte der junge Schauspieler trocken: «Bestimmt hat er die Preise mitgelesen!»

×

Der Maler Zeller hatte Schmerzen und kein Arzt konnte feststellen, was ihm eigentlich fehlte. Da riet ihm ein Bekannter, den berühmten Heilpraktiker Ali Mehmed Awid zu konsultieren, der durch Suggestion heile. Zeller ging hin. Der Wunderdoktor blickte ihm starr in die Augen und sagte zwanzigmal: «Sie sind geheilt! Sagen Sie, daß Sie geheilt sind.» – «Ich bin geheilt!» sagte Zeller. – «Sehen Sie», sagte Ali Mehmed Awid, «Sie sind geheilt. Kostet 50 Schilling!» Zeller sah dem Wundermann starr in die Augen und brüllte: «Sie sind bezahlt! Sagen Sie, daß Sie bezahlt sind!» Zehnmal rief er es – und ging.

TR